

## «Impfrangliste ist nicht aussagekräftig»

Guido Graf sagt, weshalb er die jetzt anstehenden Öffnungen für richtig hält – und warum Luzern beim Impfen auf den hintersten Rängen ist.

Interview: Dominik Weingartner

**Der nächste Öffnungsschritt steht an, so sind die Innenräume von Restaurants wieder zugänglich. Bereitet Ihnen das als Gesundheitsdirektor Sorgen oder freuen Sie sich?**  
**Guido Graf:** Ich freue mich darüber. Wir öffnen schrittweise, und das ist richtig. Vor der zweiten Welle haben wir alles auf einmal geöffnet, das ist schlecht herausgekommen. Jetzt ist der nächste Öffnungsschritt angezeigt, das unterstützt mich. Zudem gibt es für die Restaurants nach wie vor viele Vorgaben. Es wird geöffnet, aber mit Einschränkungen.

**Die Fallzahlen sanken zuletzt aber nur noch langsam.**  
 Die Fallzahlen sind ein Indikator, aber es gibt noch andere. Für mich ist wichtig, die Gesundheitsversorgung im Griff zu haben, also die Hospitalisierten. Wir haben zirka 40 Covid-19-Patienten im Spital, auf der Intensivstation etwa zehn. Die Fallzahlen geben eine Richtung vor, aber sie machen mich nicht mehr nervös – zumal jetzt auch der Impffortschritt zu berücksichtigen ist.

**Die Zahl der beatmeten Covid-19-Patienten ist oft immer noch zweistellig, nicht viel tiefer als auf dem Höhepunkt der Pandemie im Winter. Hat sich die Situation in den Spitälern wirklich beruhigt?**  
 Im Winter ist das System fast zusammengebrochen. Wir hatten zu viele Covid-19-Patienten sowohl auf den Intensivstationen als auch auf den Bettenstationen. Viele Mitarbeitende sind wegen Überarbeitung ausgefallen, zum Teil war die Ausfallquote bei zehn Prozent. Es war eine sehr starke psychische und physische Belastung. Wenn einem die Patienten unter der Hand wegsterben, ist das nicht einfach zu verkraften. Einen wichtigen Unterschied machen die Impfungen aus, die in der zweiten Welle ja noch nicht zur Verfügung standen.

**Im Winter war Luzern sehr vorsichtig, etwa mit der Schliessung der Skigebiete. Jetzt ist er zuvorderst bei der Forderung nach Öffnungen. Das ist doch ein Widerspruch.**  
 Nein, wie bereits gesagt: Im Winter war die Situation in den Spitälern prekär und es gab noch keine Impfungen. Wir mussten den Zufluss an Patienten stoppen. Durch das Alkoholverbot in den Skigebieten gab es weniger Unfälle, das haben wir gemerkt. Jetzt haben wir eine andere Situation. Wir sind am Impfen. Für mich ist der Indikator die Gesundheitsversorgung, also die Anzahl Ho-



Gesundheitsdirektor Guido Graf (CVP) im Gespräch mit unserer Zeitung.

Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 27. Mai 2021)

spitalisierter, und die haben wir im Moment gut im Griff.

**Zurzeit werden pro Tag ungefähr zwischen 3000 und 4000 Personen geimpft. Können Sie das Tempo über den Sommer aufrechterhalten?**  
 Es gibt zwei Indikatoren, die stimmen müssen: Wir brauchen Impfdosen und wir brauchen Leute, die sich impfen lassen wollen. Wir haben im Impfzentrum Luzern rund 37000 Personen, die noch keinen Termin haben, in Willisau sind es knapp 17000. Das werden wir mit dem jetzigen Tempo schnell abgearbeitet haben.

**Kommt jetzt die Phase, in der Sie Skeptiker überzeugen müssen?**  
 Wir lancieren auf den sozialen Medien eine Informationskampagne, die ergänzend zu jener des Bundes ist. Wir wollen vor allem junge Menschen motivieren, sich für eine Impfung anzumelden, da diese gemäss allen Meinungsumfragen als impfskeptischer gelten. Wir bereiten zudem vor, dass wir Firmen mit mehr als 500 Angestellten vor Ort impfen können. Wir müssen zudem Personen erreichen, die keinen Hausarzt haben. Und es gibt eine Gruppe, die uns aufgrund einer sprachlichen Barriere nicht versteht. Auch die müssen wir erreichen.

**Wie viel Prozent der Bevölkerung soll geimpft werden?**  
 Möglichst viele.

**Können Sie eine Zahl nennen?**  
 Ungern.

**Anders gefragt: Wie viel Prozent braucht es, um die oft zitierte Herdenimmunität zu erreichen?**  
 Man spricht da in der Regel von 60 bis 70 Prozent. Wir sind auf einem guten Weg, über 40 Prozent der über 16-jährigen Bevölkerung sind einmal geimpft. Das ist eine positive Überraschung.

**Inwiefern?**  
 Es gibt Gebiete mit einer grundsätzlich impfkritischen Bevölkerung. Aber bei Corona gab es in vielen Familien Hospitalisierte oder Todesfälle, was die Impfbereitschaft offenbar erhöht hat.

**Gibt es Hoffnung, vor dem neuen Schuljahr auch Kindern eine Impfung anzubieten?**  
 Moderna und Pfizer/Biontech haben jeweils ein Zulassungsgesuch gestellt

«Es gibt Gebiete mit einer grundsätzlich impfkritischen Bevölkerung.»

**Guido Graf**  
 Luzerner Gesundheitsdirektor

für unter 16-Jährige. Zurzeit gibt es diese Zulassungen aber noch nicht. Sobald sie da ist, werden wir die Impfung für diese Altersgruppe anbieten.

**Eine Studie aus Zürich hat ergeben, dass jedes fünfte Schulkind mit Corona infiziert war. Der Kanton Luzern hat stets versichert, Schulen seien keine Treiber der Pandemie. Müssen Sie das revidieren?**  
 Die Schulen haben sicher eine Rolle gespielt bei den Virusübertragungen. Das hat man vielleicht unterschätzt. Wir beobachten die Situation in den Schulen sehr genau. Wenn es Ausbrüche gibt, dann handeln wir entsprechend. Aber es gibt viele andere Orte, wo Ansteckungen passieren, vielfach auch im privaten Bereich. Oft ist es auch unklar. Ich hatte selber Corona und weiss nicht, wo ich mich angesteckt habe.

**Im Kanton Luzern wurde die erste Person der Schweiz geimpft. Danach ging es aber nur schleppend voran. Haben Sie zu früh Hoffnungen geweckt?**  
 Nein, wir hatten ein Problem, nämlich dass in den Alters- und Pflegeheimen sehr viele Menschen gestorben sind. Ich habe auf einen schnellen Start gepocht, um dort schnell mit dem Impfen zu beginnen. Das war nötig, um die Todesfälle in den Griff zu bekommen, was auch funktioniert hat. Die Situation hat sich stabilisiert. Aber es ist so: Die drei-

te Bevölkerung konnten wir lange nicht impfen, weil wir zu wenig Impfdosen hatten. Ich möchte noch einen anderen Punkt erwähnen.

**Ja?**  
 Wir haben im Kanton Luzern unter Hochdruck das Impfzentrum auf der Luzerner Allmend aufgebaut, um parat zu sein, wenn der erste Impfstoff zugelassen wird und auch im Kanton Luzern eintrifft. Ich wollte mir als Gesundheits- und Sozialdirektor nicht den Vorwurf gefallen lassen, dass der Impfstoff dann da sei, aber der Kanton Luzern infrastrukturell, logistisch und personell nicht bereit. Ich denke, das darf man dem Kanton Luzern schon zugutehalten.

**In der Impfrangliste belegt Luzern einen der hintersten Plätze. Warum?**  
 Diese Rangliste ist nicht aussagekräftig. Die Impfdosen wurden bis Ende April aufgrund der Altersstrukturen der Kantone verteilt. Luzern ist der fünfjüngste Kanton der Schweiz. Dadurch haben wir weniger Impfdosen erhalten. Erst jetzt werden die Dosen anhand der Einwohnerzahl verteilt. Aber den Rückstand, den wir aufgrund der bisherigen Verteilung haben, werden wir nicht mehr aufholen können, auch wenn wir Tag und Nacht impfen würden.

**Sie haben bei der Terminvergabe auf die Software des Bundes gesetzt, andere Kantone hatten andere Lösungen. Würden Sie wieder so handeln?**  
 Ja, ich glaube, ich würde das wieder tun. Zu Beginn war es schwierig mit dieser Software. Aber die Bürger interessiert nicht, ob die Software vom Bund oder vom Kanton kommt, es hat einfach nicht funktioniert. Das hat Nerven gekostet. Aber jetzt kommen die Covid-19-Zertifikate. Da haben wir einen Vorteil bei der Kompatibilität mit der Bundeslösung. Wir werden von Schnittstellen profitieren, die andere Kantone nicht haben.

**Wird es bei den Zertifikaten reibungsloser laufen?**  
 Ich gehe von einem schwierigen Juni aus. Wir impfen in den beiden Impfzentren, im Luzerner Kantonsspital, in den Hausarztpraxen und in den Apotheken. Es ist unmöglich, dass jede dieser Impfstellen ein Zertifikat ausstellen wird. Wir brauchen eine effiziente, digitale Lösung.

**Woher bekommen die Luzernerinnen und Luzerner ihr Zertifikat?**  
 Das kann ich noch nicht sagen. Es gibt Ideen, aber wir sind noch nicht so weit.

